



# Wie war die Home-Learning Situation für Studierende Ende des Sommersemesters?

Selbstorganisation ist ein zentraler Faktor für Lernerfolg. Studierende nehmen das als wichtige Erkenntnis aus der Home-Learning-Zeit mit; ebenso die hohe Relevanz des Austauschs mit Studienkolleg\*innen. Mit Online-Prüfungen kamen die Studierenden mehrheitlich gut zurecht; insbesondere gelobt wurden Open-Book Prüfungen. Ob Online-Prüfungen zum Schummeln einladen, darüber gehen die Meinungen auseinander. Die Ungewissheit, wie der Alltag an den Hochschulen jetzt im Herbst ablaufen wird, machte den Studierenden Sorgen.

## Was sind die Ziele der Studie?

Mitte März wurden alle Hochschulen in Österreich geschlossen. Durch die Umstellung auf Home-Learning hat sich der Alltag von Studierenden sehr verändert. Wir – ein Forschungsteam der Fakultät für Psychologie der Universität Wien – wollten mehr darüber erfahren, wie Studierende mit dieser Situation und dem Home-Learning zurechtkamen, welche Herausforderungen damit verbunden waren, aber auch, ob sich in so einer Situation neue Lernwege auftun. Wir führten daher eine Reihe von Befragungen durch. Dies ist ein Überblick über erste Ergebnisse der dritten Studierenden-Befragung. Sie wurde Ende des Sommersemesters im Juni 2020 durchgeführt. Der Fokus lag darauf, wie die Studierenden die Veränderung der Situation über die Zeit wahrnahmen, wie sie mit Online-Prüfungen zurechtkamen und welche Erwartungen sie zu diesem Zeitpunkt an das kommende Studienjahr hatten.

## Wer wurde befragt?

Für die vorliegenden Ergebnisse wurden die Antworten von 1635 Studierenden in einem Online-Fragebogen herangezogen. Davon bezeichneten sich 73.8% als weiblich, 25.6% als männlich und 0.6% als divers. Die Befragten waren durchschnittlich 25.3 Jahre alt. Die Altersspanne lag zwischen 18 und 67 Jahren. 59.9% der Befragten studierten an einer Universität, 28.1% an einer Fachhochschule und 10.7% an einer Pädagogischen Hochschule. 1.3% entfielen auf andere Hochschulformen. Die Teilnahme an der Studie war freiwillig; die Stichprobe ist, wie auch die Geschlechtsverteilung zeigt, nicht repräsentativ.

Der Fragebogen war von 8. bis 29. Juni 2020 online. In diesem Zeitraum war der strenge Lockdown bereits gelockert. Die universitäre Lehre wurde jedoch weitestgehend online abgehalten, ebenso die Prüfungen. Präsenzlehre und Präsenzprüfungen wurden nur im Ausnahmefall angeboten.

## Wie kamen die Studierenden mit den Online-Prüfungen zurecht?

76.4% der Befragten hatten sich für eine oder mehrere Online-Prüfungen angemeldet. Mehr als dreiviertel gaben an, ausreichend Informationen über Prüfungsstoff und -modalitäten erhalten zu haben (nur ca. 10% sagten, dass sie zu wenig Informationen erhalten hatten). 74.8% gaben an, gut mit dem Format der Online-Prüfung zurechtgekommen zu sein (*sehr gut*: 36.4%, *gut*: 38.4%). 20.1% kamen *mittelmäßig* gut damit zurecht, während 5.1% schlechte Erfahrungen berichteten (*schlecht*: 3.9%, *sehr schlecht*: 1.2%).

Uneinig waren sich die Studierenden bezüglich der Frage, ob Online-Prüfungen zum Schummeln einladen. 53.1% bejahten dies, während 46.9% die Frage verneinten. Die Befragten sahen sowohl positive, als auch negative Aspekte bei den Online-Prüfungen. Häufig als positiv hervorgehoben wurden die stressfreie Atmosphäre im eigenen Zuhause und Zeitersparnis durch das Wegfallen von Anfahrtszeiten. Negativ war für viele Studierende, bei Unklarheiten nur eingeschränkt Nachfragen stellen zu können. Außerdem bereitete es vielen Sorgen, dass während der Prüfung technische Schwierigkeiten (z.B. Probleme mit der Internetverbindung) auftreten könnten. Open-Book-Prüfungen, bei denen Lernunterlagen verwendet werden können, wurden von vielen Studierenden positiv bewertet. Diese fokussieren auf die Anwendung von Wissen, anstatt Auswendiggelerntes abzufragen. Durch dieses Format sei auch, laut Studierenden, Schummeln weniger ein Thema gewesen.

### **Wie hat sich das Wohlbefinden der Studierenden verändert?**

23.3% der Befragten gaben an, dass sich ihr Wohlbefinden im Vergleich zu vor einigen Wochen verschlechterte (*etwas schlechter*: 18.5%, *schlechter*: 4.8%). 26.1% gaben an, dass sich ihr Wohlbefinden *nicht veränderte*. 22.0% fühlten sich im Vergleich zu vor einigen Wochen *besser* und 28.6% fühlten sich *etwas besser*. Damit gingen die Veränderungen im Wohlbefinden der Studierenden insgesamt wieder in eine eher positivere Richtung, nachdem es Ende April/Mitte Mai zu größeren Verschlechterungen gekommen war (siehe [Ergebnisse der 2. Befragung](#)). Dennoch ist bei knapp einem Viertel der Studierenden davon auszugehen, dass sich ihr Wohlbefinden auch in dieser Phase verschlechterte. 5.0% berichteten sowohl niedriges Wohlbefinden, als auch Verschlechterungen ihres Wohlbefindens im Vergleich zu vor einigen Wochen.

Ob sich Studierende im Vergleich zu vor einigen Wochen besser fühlten, hing unter anderem mit ihrer Lernsituation zusammen. Studierende berichteten eher Verbesserungen ihres Wohlbefindens, wenn sie sich bei der Erfüllung der Aufgaben im Home-Learning als erfolgreich wahrnahmen und bei der Gestaltung des Studiums eigene Vorstellungen verwirklichen konnten. Diese Zusammenhänge zeigen sich über alle Befragungszeitpunkte hinweg.

### **Wie steht es um die soziale Verbundenheit?**

Ein weiterer Schutzfaktor für Wohlbefinden (neben dem Gefühl auch im Home-Learning erfolgreich im Studium zu sein), der über alle Befragungszeitpunkte hinweg identifiziert wurde, war die soziale Verbundenheit. Je mehr sich Studierende mit ihnen wichtigen Personen verbunden fühlten, desto wohler fühlten sie sich und desto eher gaben sie Zuwächse im Wohlbefinden im Vergleich zu den Vorwochen an. Umgekehrt war geringe soziale Verbundenheit ein Risikofaktor für die Abnahme des Wohlbefindens. Auf die Frage, wie sich der Kontakt mit ihnen wichtigen Personen im Vergleich zu den Vorwochen verändert hatte, gaben 32.0% an, dass dieser *gleich* geblieben war. 22.3% gaben an, dass sich der Kontakt *verbessert* hatte. Bei 30.5% verbesserte sich der Kontakt *etwas*, während er sich bei 12.2% *etwas verschlechterte* und bei 3.0% *verschlechterte*.

Damit bestätigen auch die Befunde der 3. Befragung die Relevanz der psychologischen Grundbedürfnisse Kompetenzerleben (Erfolg beim Lernen), Autonomie und soziale Eingebundenheit für Wohlbefinden (siehe z.B. [Ergebnisse der 2. Befragung](#)).

## Wie hat sich das Lernen verändert?

Bei 30.2% der Befragten veränderte sich der wahrgenommene Lernerfolg in die positive Richtung: 7.8% gaben an, dass ihnen die meisten Aufgaben für das Studium im Vergleich zu vor einigen Wochen *besser* gelangen; 22.4% gelangen sie *etwas besser*. Verschlechtert hatte sich der wahrgenommene Lernerfolg bei 24.7% (*etwas schlechter*: 19.1%, *schlechter*: 5.6%). 45.1% berichteten, dass sich der Lernerfolg *nicht verändert* hatte. 7.3% der Befragten berichteten sowohl einen derzeit niedrigen Lernerfolg, als auch, dass sich ihr Lernerfolg im Vergleich zu vor einigen Wochen verschlechtert hatte.

Die ersten beiden Erhebungen hatten gezeigt, dass Selbstorganisation ein wichtiger Faktor für Lernerfolg ist. Auch in der 3. Befragung berichteten Studierende, deren Selbstorganisation sich verbesserte, eher Zuwächse im Lernerfolg. (Selbstorganisation *besser*: 8.5%, *etwas besser*: 23.4%). Bei 46.0% veränderte sich nichts, während 22.1% Verschlechterungen in der Selbstorganisation angaben (*etwas schlechter*: 16.0%, *schlechter*: 6.1%).

## Was haben die Studierenden aus der Zeit des Home-Learning mitgenommen?

Auf die Frage, was sie aus der Zeit des Home-Learning für sich mitnehmen, nannten viele Studierende, dass sie Strategien entwickelt haben um ihr selbstständiges Lernen zu verbessern. Eine diesbezüglich besonders häufig genannte Strategie war es, selbstständig Studienkolleg\*innen zu kontaktieren und sich mit diesen auszutauschen. Besonders oft gaben die Befragten auch an, ihr Zeitmanagement verbessert und die Relevanz von Selbstorganisation für erfolgreiches Lernen erkannt zu haben. Viele Studierende haben sich auch als Lernende besser kennengelernt. Sie wissen nun, welche Herangehensweisen an Aufgaben für sie individuell besonders sinnvoll und effizient sind.

## Ausblick auf das kommende Studienjahr

Viele Studierende machten sich Gedanken über die ungewisse Pandemiesituation im Herbst. Es beschäftigte sie, wie der Alltag an der Hochschule ablaufen werde und inwiefern ein Studienfortschritt möglich ist, sollte es auf Grund von weiteren Infektionswellen zum erneuten Entfall von notwendigen Präsenzveranstaltungen kommen (Laborübungen, Exkursionen, etc.). Fast ausschließliches Home-Learning im Herbst beurteilten 47.1% als negativ (*schlecht*: 21.0%, *sehr schlecht*: 26.1%). 27.4% als positiv (*sehr gut*: 13.4%, *gut*: 14.0%) und 25.5% neutral. Je geringer das Wohlbefinden, die soziale Eingebundenheit und der wahrgenommene Lernerfolg der Studierenden, desto negativer bewerteten sie eine mögliche Fortsetzung des Home-Learning auch im kommenden Semester.

Sollte Home-Learning im startenden Wintersemester unvermeidbar sein, ist es daher insbesondere notwendig die psychologischen Grundbedürfnisse nach Kompetenzerleben, Autonomie und sozialer Eingebundenheit bei der Konzeption von Lernangeboten mit zu berücksichtigen und von Seiten der Hochschulen aktiv zu fördern.

---

### Lernen unter COVID-19-Bedingungen

Online unter [lernencovid19.univie.ac.at](https://lernencovid19.univie.ac.at)

**Projektleitung:** Univ.-Prof. Dr. Barbara Schober, Ass.-Prof. Dr. Marko Lüftenegger, Univ.-Prof. DDr. Christiane Spiel | **Wissenschaftliche Mitarbeit:** Julia Holzer, B.Ed. M.Sc., Selma Korlat Ikanovic, MA, Elisabeth Pelikan, M.Sc. | **Studienassistentz:** Flora Fassel, B.Sc.

Fakultät für Psychologie, Universität Wien

Die Studie wird vom [Wiener Wissenschafts- und Technologiefonds](#) (WWTF) gefördert.

The logo for the Wiener Wissenschafts- und Technologiefonds (WWTF) is a blue square containing the white letters 'W|W|T|F' in a stylized, spaced-out font.